

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

VORWORT

EINLEITUNG

1

1	NATÜRLICHE ENTWICKLUNG UND NATURGEMÄSSE ERZIEHUNG	20
1.1	Die drei Erzieher	20
1.2	Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft im Begriff der Natur	22
1.3	Die Idee der Entwicklung und das Problem der Moral	27
1.4	Grundbegriffe naturgemäßer Erziehung	32
1.5	Das Ziel der Erziehung	38
2	DIE ANFÄNGE DER MORAL	44
2.1	Die "materiellen" Voraussetzungen der gesellschaftlichen Ordnung	44
2.2	Die moralische Dimension der frühen Lernaufgaben	47
3	DIE BEDINGUNGEN DER MORAL	65
3.1	Die Achtung vor dem "Schlaf der Vernunft"	65
3.2	Erziehung durch die Dinge	70
3.2.1	Die curricular-retrospektive Begründung: Leben als Leiden	71

3.2.2	Die curricular-prospektive Begründung: Entwicklung der Vernunft	78
3.2.3	Bedingte Moralbegriffe	86
3.2.4	Die pädagogische Inszenierung	91
3.2.4.1	Allgemeine Prinzipien	92
3.2.4.2	Lernumwelt, Ironie und Nachahmung	93
3.2.4.3	Das Ding	100
3.3	Zusammenfassung	109
4	DIE LATENZ DER MORAL	112
4.1	Das friedliche Verstandesalter	112
4.2	Das Lernen des Lernens	115
4.2.1	Neugier, Lern- und Urteilsfähigkeit	115
4.2.2	Das Prinzip der Nützlichkeit	122
4.2.3	Die Lehrszene als Lernhilfe	128
4.3	Die Bedeutung der Arbeit	134
4.4	Die Vollendung der Kindheit oder: der kate- gorische Robinson Crusoe	143
5	DIE "JUGEND DER MORAL": ENTWICKLUNG DURCH KRISEN	148
5.1	Die "Zweite Geburt": Curriculare Bedeutungen und erzieherische Implikationen	149
5.1.1	Geschlechtsreife als leibliches Fundament zwischenmenschlicher Gefühle	149
5.1.2	Pädagogische Geburtshilfen	154
5.2	Das "Menschenstudium", von außen betrachtet	166
5.2.1	Die Lernaufgabe	166
5.2.2	Lernhilfen im "Menschenstudium": Geschichte, Kultur und Umgang	171

5.3	Das "Menschenstudium", von innen betrachtet	182
5.3.1	Der soziale Charakter des Prinzips der Selbsterhaltung	182
5.3.2	Mitleid als "verallgemeinerte" Eigenliebe	188
5.3.3	Das Gewissen oder über die Vernunft eines Gefühls	194
6	IDENTITÄT UND TRANSZENDENZ	203
6.1	Das Problem der Religion und die Dreieinigkeit der Sinngebung (Exkurs)	206
6.2	Das Geheimnis der Anthropologie ist die Theologie oder: Warum die Menschen einen Gott brauchen	216
6.2.1	Der Schöpfungsglaube	217
6.2.2	Der Gesellschaftsglaube	218
6.2.3	Der persönliche Glaube	222
6.2.4	Glaube und Moral	228
6.3	Kritik der "kirchengebundenen Religiosität" und das Gebot der Toleranz	233
6.4	Naturgemäße Erziehung als Erziehung zum Glauben	239
6.5	Zusammenfassung	247
6.6	Die Metamorphose der Inszenierung: der pädagogische Vertrag	252
	SCHLUSS	262

	ANHANG	268
	A. DIE BEDEUTUNG IDEALTYPISCHER KONSTRUKTE FÜR DIE PÄDAGOGISCHE THEORIEBILDUNG	268
1	Der Idealtypus in der Verstehenden Soziologie Max Webers	269
2	Typisierung, Alltag, Wissenschaft: Alfred Schütz	278
2.1	Typisierung als basaler Bestandteil der Wahr- nehmungserfahrung	279
2.2	Typisierung und interpersonelle Wahrnehmung	283
2.3	Idealtypische Konstruktion als sozialwissen- schaftliche Methode	291
3	Pädagogische Theoriebildung und idealtypische Konstruktion	297
3.1	Die Verdecktheit idealtypischer Konstruktionen	298
3.2	Idealtypische Konstruktion als Idealtypus pädagogischer Forschung	300
4	Rousseaus "Emile" als idealtypische Konstruktion	305
4.1	Die systematische Intention	305
4.2	Realität und konstruktive Utopie	308
4.3	"Konstruktionsgenetik": die Geburt der Homunculi	310
4.4	Das Typische der Typen: Konstanz der Motive	312
	B. DIDAKTISCHES SCHEMA	315
	LITERATURVERZEICHNIS	317